

# Personalpronomen im Schönhengst als mögliches Indiz für die Herkunft der deutschen Siedler

Mojmír Muzikant (Brno)

## ABSTRACT

The language island Schönhengst (Hřebečsko) in Northern Moravia is characterized by the diphthongization of Middle-Upper-German short vowels /u/ and /i/. In the present article, the territorial distribution of a dialectal area is described according to the dialectal realization of the personal pronouns ,ich, du, sie' as well as to the realization of selected common nouns. In addition, the article deals with the possible origin of the German settlers in Hřebečsko. Relevant historical facts and Wenker's Atlas are taken into account as well as the views of E. Schwarz and W. Jungandreas on the origin and development of the short vowels /u/ and /i/ in Hřebečsko.

## KEYWORDS

Language island Schönhengst (Hřebečsko), Middle-Upper-German short vowels /u/ and /i/, personal pronoun ,du', digital Wenker's atlas, Bishop Bruno of Olomouc from Schauenburg, colonisation of Moravia by German settlers, Eastern Frankish and Bavarian influence

## ABSTRAKT

Die Sprachinsel Schönhengst in Nordmähren zeichnet sich durch diphthongische Realisierungen für mhd. /u/ und /i/ aus. Im vorliegenden Aufsatz wird die räumliche Unterteilung des erhobenen Sprachgebiets in Abhängigkeit von der mundartlichen Wiedergabe der Personalpronomen ,ich, du, sie' sowie ausgewählter Gattungsnamen vorgestellt. Es wird ferner versucht, die Herkunft der deutschen Siedler im Schönhengst zu bestimmen, indem historische Fakten, der Digitale Wenker-Atlas sowie Feststellungen von E. Schwarz (1962) und W. Jungandreas (1937) in Bezug auf die Entwicklung von /u/ und /i/ im Schönhengst herangezogen werden.

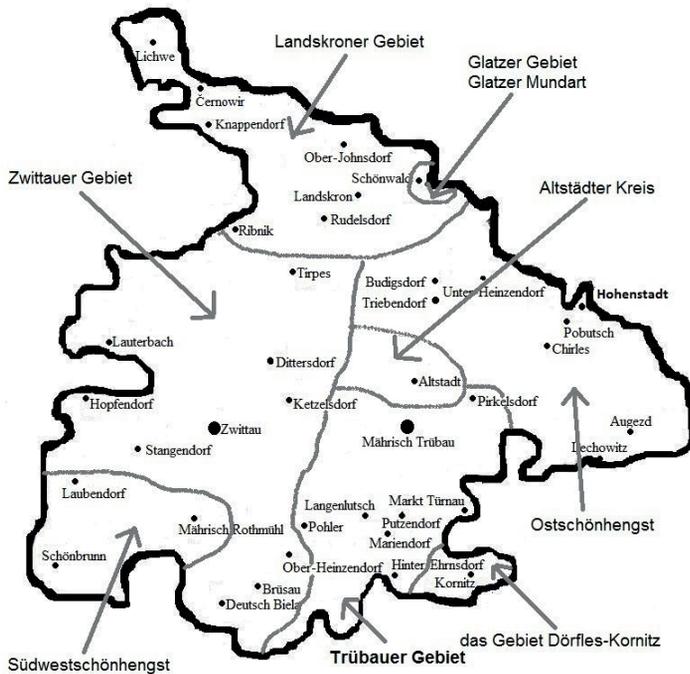
## SCHLÜSSELWÖRTER

Sprachinsel Schönhengst, mhd. /u/ und /i/, Personalpronomen ,du', Digitaler Wenker-Atlas, Olmützer Bischof Bruno von Schauenburg, Besiedlung Mährens durch deutsche Kolonisten, ostfränkischer und bairischer Einfluss

## 1. EINLEITUNG

Der Herkunft nach gehört der Schönhengst zum ostfränkischen (ostfr.) Sprachgebiet (so z. B. A. Bachmann 2005 : 74). Die typisch mittelbairischen Formen der 2. Pers. Plur. ,ees' oder ,deeds' bzw. ,enk', die sich im nordbairischen Sprachraum finden (s. Renn, M./König, W. 2005: 86), sind hier nicht anzutreffen. Wenn man auf die Geschichte der in diesem Gebiet durchgeführten dialektologischen Untersuchungen eingeht, so

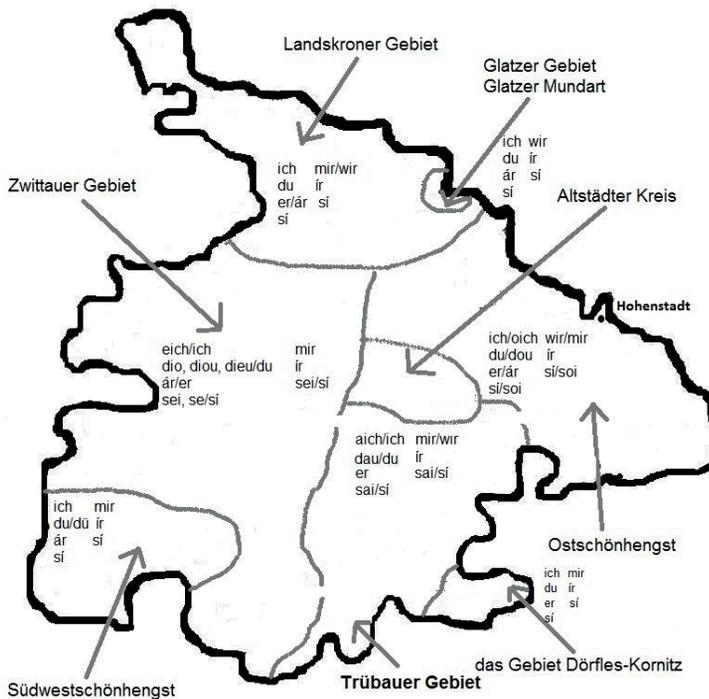
darf I. Benesch (1938) nicht unerwähnt bleiben. Das Material, das Benesch in seiner Arbeit zur Bestimmung des mundartlichen Lautstandes herangezogen hat, stammt aus einer von ihm persönlich durchgeführten Abfrage in 125 Orten und umfasst 200 Wörter. Als Ergebnis der ersten Etappe legte Benesch (1938: 3 f.) sechs Sprachlandschaften fest. In der zweiten Abfrage, die 2000 Wörter berücksichtigte, wurden insgesamt sieben Orte erhoben, die die einzelnen ermittelten Sprachgebiete repräsentieren sollten: Michelsdorf/Ostrov, Mährisch Hermersdorf/Kamenná Horka, Mährisch Rothmühl/Radiměř, Rehsdorf/Radišov, Vorder-Ehrnsdorf/Přední Arnoštov, Augezd/Újezd und Kornitz/Chornice. Dabei fällt auf, dass die Anzahl der erhobenen Orte nicht mit der Anzahl der Sprachlandschaften übereinstimmt. Der Autor trägt hier offenbar der Tatsache Rechnung, dass sich das Trübauer Gebiet weiter in einen Altstädter und einen Krönauer Kreis unterteilen lässt (s. Benesch 1938: 3 f.).



KARTE 1

Benesch konnte in seiner Arbeit in mancher Hinsicht an die Untersuchungen seiner Vorgänger J. Matzke (1922) und J. Janiczek (1911) anknüpfen. Es steht jedenfalls fest, dass Beneschs Arbeit den gesamten Schönhengst flächendeckend erfasst. Dadurch konnte Benesch die räumliche Abgrenzung der einzelnen Sprachlandschaften im Gegensatz zu J. Matzke genauer festlegen. So wird bei Matzke (1922: 106) der Ostschönhengst, von Müglitz (Mohelnice) angefangen bis nach Mährisch Trübau und Krönau (Křenov), als einheitlich aufgefasst, obwohl der Autor andererseits zugibt,

das die Richtigkeit der angesetzten Lautgrenzen im Osten des Gebietes nicht gesichert ist. Demgegenüber wird der Ostschönhengst bei Benesch (1938: Karte 27) weiter untergliedert, und zwar in das Müglitzer Gebiet, das bei uns mit den Orten Augzd, Lechowitz, Chirles, Pobutsch und Unter-Heinzendorf vertreten ist, und in das Trübauer Gebiet. Die Dörfer Triebendorf und Budigsdorf stellen bei uns (gemäß der Auffassung von Benesch) das Übergangsbereich zwischen dem Müglitzer und Landskroner Gebiet dar. Im südlichen Teil des Ostschönhengsts liegt das Trübauer Gebiet, das weiter in den Altstädter und Krönauer Kreis zerfällt. Auf die Einteilung in die oben genannten Kreise nehmen wir jedoch wegen der räumlichen Verteilung unserer Erhebungsorte keine Rücksicht.



KARTE 2

Die Einteilung des Sprachgebietes in mindestens sechs Sprachgebiete innerhalb des Schönhengsts wird auch durch die Ergebnisse unserer dialektologischen Untersuchung bestätigt<sup>1</sup>, die sich besonders deutlich im Bereich der Wiedergabe der Personalpronomen äußert. Die behandelten Belege gehen auf Erhebungen zurück, die im Schönhengst in direkter Methode in insgesamt 38 Ortschaften (s. Liste der erhobenen Ortschaften) in den Jahren 2003 bis 2005 durchgeführt wurden. Als Unterlage

<sup>1</sup> Die Ergebnisse der Untersuchung im Schönhengst gehen auf insgesamt 38 Erhebungsorte zurück.

für die Erhebung von Sprachdaten wurden Kurzfragebücher (862 Fragen), in einigen Fällen zweibändige Fragebücher (2944 nummerierte Fragen) eingesetzt. Die Ergebnisse der Untersuchung im Schönhengst sind z. T. im KMS (Kleiner Mährischer Sprachatlas der deutschen Dialekte, s. Literaturverzeichnis) erarbeitet worden. Auffällig sind die diphthongierten Varianten mit den Diphthongen /ei, ai, oi/, die eine ausgeprägte territoriale Differenzierung aufweisen und die auch bei Benesch nicht unbeachtet geblieben sind. Die Formen der 1. Pers. Sg. und der 1. und 2. Pers. Plur. in den oben erwähnten sieben Ortschaften sind bei Benesch (1938: 27 f.) vermerkt. Die 2. Pers. Sg. wird im Paradigma des Modalverbs ‚sollen‘ angeführt (s. Benesch 1938: 33).

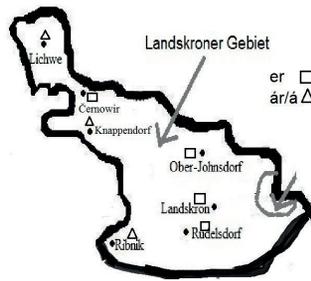
Im Folgenden wollen wir die einzelnen eingezeichneten Sprachgebiete in Bezug auf die Wiedergabe der Personalpronomen kurz charakterisieren<sup>2</sup>. Unproblematisch erscheint die Lage in den Randgebieten Dörfles-Kornitz (Víska — Chornice) und im Glatzer Gebiet (Kladsko), weil diese mit nur je einer Ortschaft vertreten sind, so dass eine genauere Untergliederung des Gebiets ausgeschlossen ist. Die monophthongischen Realisierungen stellen die einzige Variante dar, und zwar mit dem Unterschied, dass im Glatzer Gebiet ‚är‘ und im Gebiet Dörfles-Kornitz ‚er‘ verwendet wird. In der 1. Pers. Plur. steht in Kornitz die Form ‚mir‘, während in Schönwald die Form ‚wir‘ verwendet wird. Ziemlich einheitlich sind die Verhältnisse im Südwestschönhengst (insgesamt drei erhobene Ortschaften: Mährisch Rothmühl, Schönbrunn und Laubendorf), wo lediglich in der Realisierung der 2. Pers. Sg. zwei Varianten auftreten, und zwar eine gerundete und eine ungerundete. Ansonsten stimmt der Südwestschönhengst in der monophthongischen Realisierung der Personalpronomen mit den zuletzt genannten Gebieten überein.

## 2. LANDSKRONER GEBIET

Die übrigen Mundartgebiete, die flächenmäßig den größten Teil des Schönhengsts ausmachen, weisen in Bezug auf die einzelnen pronominalen Varianten im Allgemeinen eine größere Variantenvielfalt auf. Trotz einer höheren Anzahl von Erhebungsorten steht das Landskroner Gebiet deutlich den oben genannten Gebieten Dörfles-Kornitz, Glatzer Gebiet, Südwestschönhengst nahe. Die erhobenen Pronominalformen sind ohne Ausnahme monophthongisch und in den meisten Fällen auch einheitlich. Schwankungen gibt es lediglich in der 3. Pers. Sg. Mask. ‚er/a/ar‘. Beim Pron. 1. Pers. Plur. ist vereinzelt die Form ‚wir‘ belegt, sonst ist überall die Form ‚mir‘ zu verzeichnen.

Bei ‚ich‘ überwiegen leicht die diphthongierten Formen. Dies ist auch bei der 2. Pers. Sg. der Fall, wo ebenfalls die diphthongierten Formen überwiegen. Diese Formen sind in den meisten Fällen in denselben Ortschaften zu finden, in denen auch die diphthongierten Pronominalformen der 1. Pers. Sg. vorkommen. Eine Ausnahme sind in dieser Hinsicht die Ortschaften Stangendorf und Ketzelsdorf, wo die

<sup>2</sup> Die folgenden Karten sind in Anlehnung an Abbildungen im Kleinen Mährischen Sprachatlas der deutschen Dialekte (KMS: Muzikant, M. und R. Rothenhagen 2011, S. 54, 56, 59, 60, 196 — 202) erarbeitet worden.



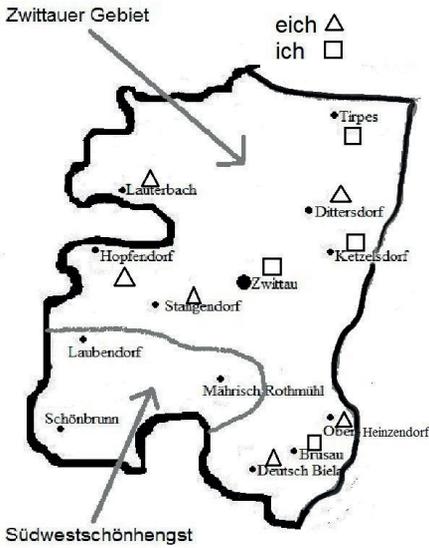
KARTE 3

thongierten Formen der 2. Pers. Sg. nicht den diphthongierten Formen der 1. Pers. Sg. entsprechen. In der 3. Pers. Sg. Mask. dominieren die Varianten /a, ā, ār/. Die Form /er/ ist lediglich in Zwittau und Tirpes zu verzeichnen. Auch in der 3. Pers. Sg. Fem. überwiegen leicht die diphthongierten Formen. Die in Ketzelsdorf überlieferte e-Form könnte als Ergebnis einer Monophthongierung *ei* > *e* interpretiert werden. Die monophthongische Wiedergabe ist auf solche Ortschaften beschränkt, in denen auch in anderen Personalformen Monophthonge vorherrschen. Die Personalpronomen der 1. und 2. Pers. Plur. lauten auf dem ganzen Gebiet ‚mir‘ und ‚ir‘. In der 3. Pers. Plur. stimmt die Distribution der monophthongischen und diphthongischen Formen mit der Distribution der entsprechenden Formen für die 1. und 2. Pers. Plur. überein.

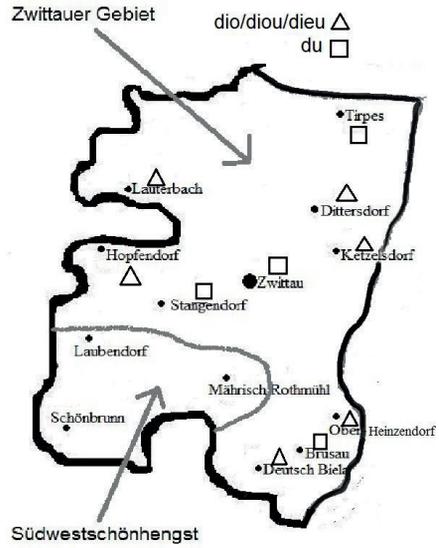
Es fällt auf, dass die monophthongischen Formen in Städten (Zwittau, Brüsbau) bzw. in der Nähe des benachbarten angrenzenden Monophthong-Gebietes auftreten. Eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch des Diphthongs herrscht im Umkreis von Zwittau (Ketzelsdorf, Stangendorf), was von einem Einfluss der benachbarten Stadt zeugen könnte. Wenn man annimmt, dass die Stadtsprachen eine nivellierte Sprachebene darstellen, dann ist die diphthongische Realisierung der Personalpronomen mit /ei, io, iou, ieu/ als deutlich mundartliches Merkmal zu betrachten, das gerade für das Zwittauer Gebiet kennzeichnend ist.

#### 4. TRÜBAUER GEBIET

Die diphthongierten Formen der 1. Pers. Sg. überwiegen. Ein Drittel der Belege machen Formen mit Monophthongen aus. Die Distribution der *du/dau*-Formen entspricht der der *ich/aich*-Formen. Im Gegensatz dazu stehen die Realisierungen der 3. Pers. Sg. Mask. und der 2. Pers. Plur. im Einklang mit der Standardsprache. In der 1. Pers. Plur. überwiegen eindeutig die *mir*-Formen. Nur in Markt Türnbau und in Altstadt ist die Form ‚wir‘ anzutreffen. In der 3. Pers. Sg. Fem. ist das Verhältnis zwischen den *ī*- und *ai*-Formen im Wesentlichen ähnlich wie bei *ich/aich*, *du/dau*. Eine Veränderung ist in Pirkelsdorf eingetreten, wo die monophthongische Form die diphthongische verdrängt hat. Die Distribution der *sī*-/*sai*-Formen (3. Pers. Plur.) stimmt mit der Distribution von *ich/aich*, *du/dau* überein.



KARTE 4



KARTE 5

Wenn man dabei bleibt, dass die diphthongischen ai-Formen (ähnlich wie die ei-Formen) ein Kennzeichen bestimmter Basisdialekte im Schönhengst sind, so scheint die Rechnung aufzugehen: In der Stadtsprache von Mährisch Trübau und in Altstadt erscheinen, wie erwartet, Monophthonge. Der Altstädter Kreis hebt sich jedoch lautlich vom Trübauer Gebiet ab. Monophthongische Personalpronomen sind darüber hinaus noch in Markt Türnau anzutreffen, wo die Gewährsperson (GP) stark zur Standardsprache tendiert.



KARTE 6



KARTE 7



KARTE 8

## 5. OSTSCHÖNHENGST

Die diphthongierten oi-Formen, die das Spezifische dieses Gebiets ausmachen, kommen nur selten vor. Bei der 1. Pers. Sg. ist der Diphthong oi nur in zwei Ortschaften, d.h. in einem Viertel aller Erhebungsorte vertreten.

In der 2. Pers. Sg. kommt die diphthongische Wiedergabe dou nur in Chirles vor, sonst ist nur der u-Monophthong vertreten. In der 3. Pers. Sg. Mask. ist nur in Unter-Heinzendorf die Variante a/ār belegt. Die übrigen Ortschaften weisen die Form ,er' auf. Wie im Fall der 1. Pers. Sg. erscheint die diphthongierte oi-Wiedergabe auch in der 3. Pers. Sg. Fem. lediglich in den Ortschaften Chirles und Unter-Heinzendorf. Dieselbe Distribution für oi-Formen gilt auch für die Personalpronomen der 3. Pers. Plur. In der 2. Pers. Plur. tritt nur die Form ,ir' auf. In der 1. Pers. Plur. sind die Belege der Formen wir/mir zahlenmäßig ausgeglichen.

Im Ostschönhengst sind die diphthongischen oi-Formen im Vergleich zu den diphthongischen Formen in den oben genannten Gebieten eher selten (ein Viertel aller erhobenen Ortschaften). Ob der ermittelte Zustand im Bereich der Personalpronomen die mundartlichen Verhältnisse treu widerspiegelt, muss dahingestellt bleiben, denn viele Ortschaften, vor allem in Mürau (Mírov) und Umgebung, konnten mangels GP nicht erhoben werden. Es steht jedenfalls fest, dass sich die Ortschaften Budigsdorf und Triebendorf und die Stadt Hohenstadt durch eine ziemlich nivellierte Sprachform auszeichnen.

## 6. VERGLEICH MIT DEN APPELLATIVA ‚ZWIEBEL‘, ‚FISCH‘, ‚SOMMER‘, ‚NUSS‘

Nachdem wir die Verteilung der diphthongischen Formen bei Personalpronomen erörtert haben, stellt sich die Frage, inwieweit die Diphthongierung des mhd. kurzen i und des mhd. kurzen u auch bei Appellativa stattgefunden hat. Im Folgenden wol-

len wir den ermittelten Lautstand bei den Stichwörtern ‚Fisch und Zwiebel‘ für mhd. *i* und ‚Sommer und Nuss‘ für mhd. *u* mit den Angaben bei Benesch vergleichen. Die Auswahl der Gattungsnamen ist auf die im KMS behandelten Stichwörter (S. 54–62) zurückzuführen.

### 6.1 ZWIEBEL

Im Landskroner und im Glatzer Gebiet sowie im Gebiet Dörfles-Kornitz ist nur die monophthongische Wiedergabe anzutreffen. Im Zwittauer Gebiet stimmt die räumliche Verteilung der *ei*-Wiedergaben mit der Verteilung der diphthongierten Personalformen 1. Pers. Sg., 3. Pers. Sg. Fem. und 3. Pers. Plur. überein. In Ketzelsdorf ist ein *ē* belegt, das als Monophthongierung *ei* > *ē* zu interpretieren ist. Im Trübauer Gebiet stimmt die Verbreitung der *ai*-Wiedergabe in ‚Zwiebel‘ mit der Verbreitung der *aich*-Formen räumliche überein. Im Ostschönhengst ist das Vorkommen der typischen *oi*-Wiedergabe ähnlich wie bei Personalpronomen nur auf zwei Ortschaften beschränkt (Chirles und Unter-Heinzendorf). Eine Abnahme der diphthongierten Formen im Ostschönhengst (Müglitzer Gebiet) stellt auch Benesch (1938: 24) fest, indem er bemerkt: „Das letzte (Müglitzer Gebiet) hat durch die verschiedensten Einflüsse sehr gelitten, so dass an mehreren Stellen wieder Monophthongierung eingetreten ist“ (S. 24, Anm. 1).

### 6.2 FISCH

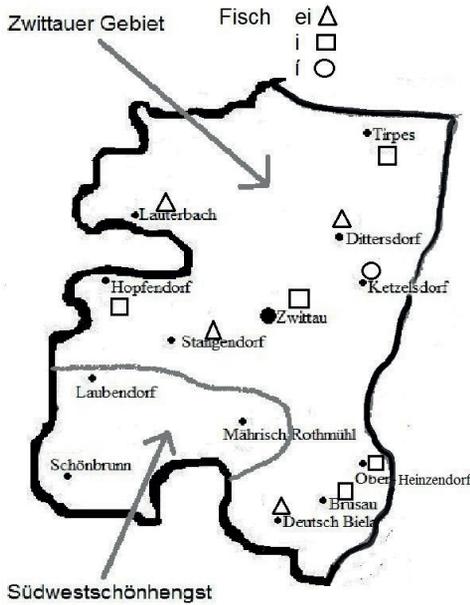
Ähnlich wie bei ‚Zwiebel‘ können die Belege für ‚Fisch‘ in Belege mit monophthongischer Wiedergabe des Vokals und in Belege mit diphthongischer Wiedergabe des Vokals eingeteilt werden. Monophthonge sind wie in dem oben genannten Fall im Landskroner und Glatzer Gebiet und im Gebiet Dörfles-Kornitz sowie im Südwestschönhengst anzutreffen. Die häufigste Wiedergabe ist ein kurzes *i*, im Glatzer Gebiet und im Südwestschönhengst kommt auch die Senkung *i* > *e* vor, namentlich in Schönwald und Mährisch Rothmühl.

Im Zwittauer Gebiet wird der Diphthong /*ei*/ verwendet. Im Vergleich zu ‚Zwiebel‘ ist jedoch die Zahl der diphthongischen Belege geringer. Die diphthongierenden Ortschaften stehen im Verhältnis 6 (nicht-diphthongierend) zu 4 (diphthongierend) (s. die Karte). In Ketzelsdorf ist die Aussprache als langes *i* zu verzeichnen.

Im Trübauer Gebiet hat sich die diphthongische Aussprache als /*ai*/ für das kurze mhd. *i* nur in Langenlutsch gehalten. Überall sonst wird mhd. kurzes *i* monophthongisch wiedergegeben. Im Ostschönhengst ist bei ‚Fisch‘ keine Diphthongierung zu verzeichnen. Auch bei Benesch (1938: 25) tritt bei ‚Fisch‘ im Müglitzer Gebiet kurzes *i* auf (Augezd). Daneben aber /*štöich*/ = Stich in demselben Ort bei Benesch. (s. ebenda)

### 6.3 SOMMER

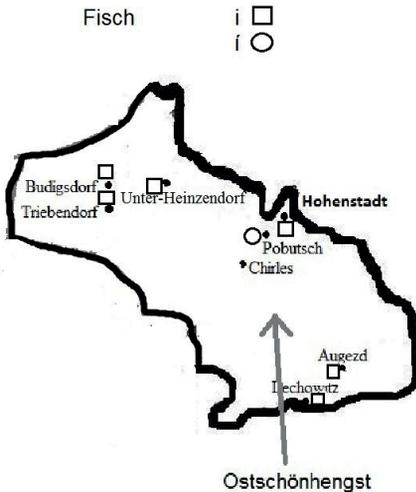
Laut Benesch (1938: 35) wird mhd. *u* im Schönhengst zu *ū* bzw. zu *ü* gedehnt oder diphthongiert. Die diphthongische Wiedergabe erfolgt als *ou*, *au*, *öu*, *io*, *iou* u. a. Die konkrete Realisierung des Stammvokals in Abhängigkeit vom gegebenen Sprachgebiet



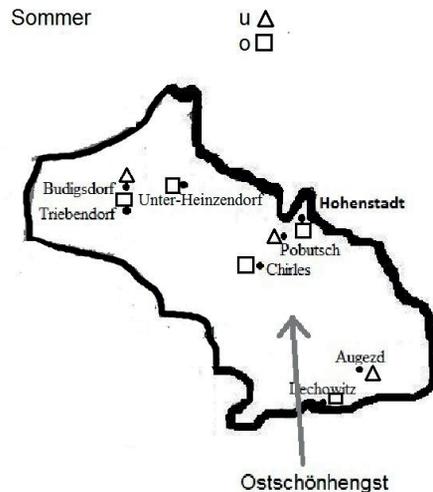
KARTE 9



KARTE 10

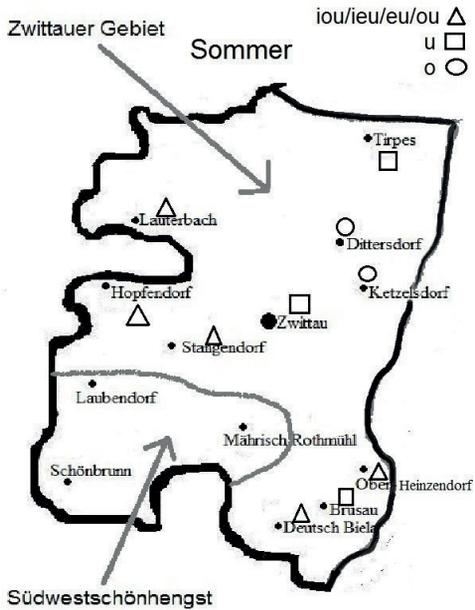


KARTE 11



KARTE 12

(insgesamt sechs Ortschaften) sind bei Benesch (1938: 36) einer Tabelle zu entnehmen, in der die Realisierung von elf verschiedenen Wörtern aufgelistet ist. Im Sprachgebiet Müglitz (bei Matzke Ostschönhengst), das durch Augezd repräsentiert wird, fällt auf, dass häufig Monophthonge auftreten: kurzes bzw. gedehntes u bzw. ein o, das durch



KARTE 13



KARTE 14

Kürzung vor -st eingetreten ist — löust > loust > lost oder bröust > broust > Brust. Die ursprünglichen diphthongischen Verhältnisse, die für die Gebiete von Zwickau, Mährisch Trübau und Müglitz kennzeichnend waren, sind noch gut am Wort ‚Schuss‘ zu beobachten: šios (Zwickauer Gebiet), šaus (Trübauer Gebiet), šous (Müglitzer Gebiet), šūs (Rothmüler Gebiet), šūs (Kornitz-Dörfles, Landskroner Gebiet) (s. Benesch 1938: 36).

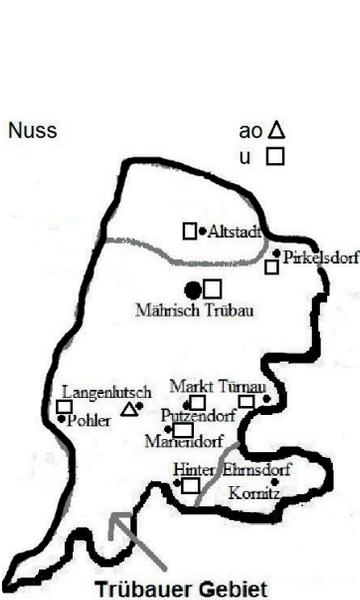
Im Folgenden wollen wir die für das Wort ‚Sommer‘ erhobenen Formen unter die Lupe nehmen. Im Landskroner Gebiet (ein u), im Südwestschönhengst (ein ũ) und im Gebiet Dörfles-Kornitz stimmen die Formen mit den bei Benesch genannten Formen überein. Auch im Ostschönhengst werden Monophthonge verwendet. Dabei überwiegen die o-Formen. Die u-Formen sind in Augezd (bei Benesch gerade umgekehrt), ferner in Pobutsch und Budigsdorf zu verzeichnen.

In den folgenden Gebieten wird mhd. u auch durch Diphthonge und sogar durch Triphthonge wiedergegeben. Im Zwickauer Gebiet lässt sich der bei Benesch (1938: 36) angeführte Triphthong iou in Deutsch Biela bestätigen. Darüber hinaus ist in Hopfendorf eine triphthongische Aussprache als ieu anzutreffen. Sonst haben wir folgende diphthongische Varianten festgestellt: eu (Stangendorf, Ober-Heinzendorf) und ou (Lauterbach). Die monophthongische Wiedergabe als o und u hält sich mit der diphthongischen Wiedergabe die Waage, weil im sonst diphthongierenden Dittersdorf bei ‚Sommer‘ die Aussprache als Monophthong vorherrscht.

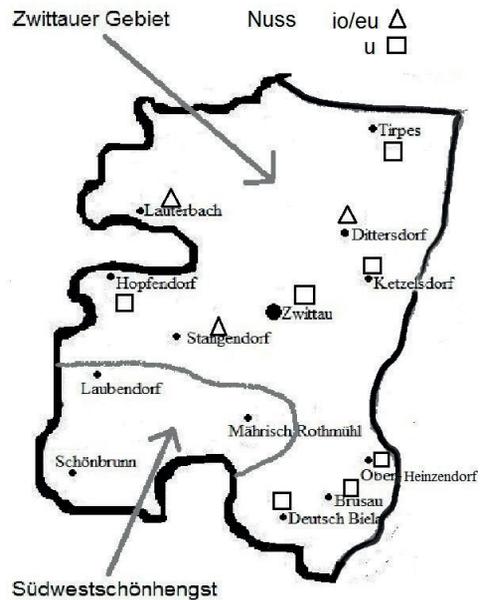
Im Trübauer Gebiet überwiegen die diphthongischen au-Formen. Ihr Vorkommen deckt sich mit Ausnahme von Pirkelsdorf mit dem Vorkommen des diphthongierten Personalpronomens ‚ich‘. In Pirkelsdorf und Mährisch Trübau haben wir ein ũ/ u und in Altstadt und Markt Törnau ein o festgestellt.

## 6.4 NUSS

Interessant erscheint uns die Wiedergabe von mhd. u in ‚Nuss‘. In folgenden Gebieten sind keine diphthongischen Formen anzutreffen: Landskroner Gebiet, Glatzer Gebiet, Gebiet Dörfles-Kornitz, Südwest- und Ostschönhengst. In einigen Ortschaften wird u gedehnt, z.B. in Lichwe, Knappendorf; im Rothmühler Gebiet (Südwestschönhengst) wird ü z. T. gerundet: nūs (Schönbrunn). Diphthongierte Formen kommen im Zwittauer und Trübauer Gebiet vor, und zwar in weitaus geringerem Ausmaß als dies bei ‚Sommer‘, ‚Fisch‘ und ‚Zwiebel‘ der Fall ist. Im Zwittauer Gebiet sind es nur drei Ortschaften, wo u zu io, eu diphthongiert wird. Im Trübauer Gebiet haben wir die Diphthongierung bei ‚Nuss‘ nur in Langenlutsch festgestellt. Ansonsten ist nur der Monophthong u belegt.



KARTE 15



KARTE 16

## 7. ZUR HERKUNFT DER DEUTSCHEN KOLONISTEN IN MÄHREN

Seit jeher beschäftigt die Dialektologen die Frage nach der Herkunft der deutschen Kolonisten in Mähren. In archivalischen Quellen ist nämlich nichts dazu zu finden, woher die in Mähren ansässig gewordenen deutschen Bauern und Handwerker eigentlich kamen. Eine Möglichkeit, sich der Antwort auf diese Frage zu nähern, bietet ein Vergleich der Mundarten der deutschen Bevölkerung in Mähren mit den Dialekten im Kernland. Wir wollen an dieser Stelle nicht alle mundartlichen Merkmale miteinander vergleichen, sondern uns auf das Personalpronomen

,du‘ konzentrieren,<sup>3</sup> weil es durch seine häufig diphthongische und auch labialierte Wiedergabe auffällt und damit als besonders charakteristisch gelten kann. Nach Durchsicht des Digitalen Wenker-Atlas (DiWA, mhd. u, Kartennummer 160) haben wir festgestellt, dass analoge Formen nur in wenigen Regionen Deutschlands vorkommen, die daher als mögliche Heimat der deutschen Kolonisten in Mähren in Frage kämen. Die *diu*-Form findet sich nur in einem engen Streifen westlich von Braunschweig, d. h. im ostfälischen Sprachraum. Näher am böhmischen Territorium, im Frankenwald westlich von Hof und südlich von Gotha, finden sich alle übrigen *du*-Varianten, die wir auch im Schönhengst verzeichnen konnten: *dü*, *dau*, *dou*, *däu*. Nördlich von Frankfurt am Main bis zum Vogelgebirge, d.h. im Rheinfränkischen, gibt es ein *dou*-Gebiet. *dou*-Wiedergaben sind außerdem noch in kleinen Regionen im Ripuarischen in Richtung niederländische Grenze sowie im Niedersächsischen nordwestlich von Düsseldorf und Duisburg zu finden.

### 7.1. OSTFÄLISCHE HERKUNFT DER SIEDLER IM ZWITTAUER GEBIET ANHAND DER WIEDERGABE FÜR ‚DU‘

Als ein großer Förderer des deutschen Landesausbaues gilt in Mähren der Olmützer Bischof Bruno von Schauenburg (1245–1281), der als Ratgeber des böhmischen Königs Ottokar II. den Zuzug deutscher Kolonisten unterstützt haben soll. Die Rolle Brunos bei der Besiedlung neuer Orte in Mähren durch deutsche Kolonisten aus Sachsen (Westfalen) wird aber durch tschechische Historiker in Frage gestellt (s. L. Hrabová 1962: 79 f.). Hrabová räumt zwar ein, dass mit Bruno von Schauenburg manche kleinere Feudale aus Sachsen nach Mähren gekommen sind, schränkt aber zugleich ein, dass diese nicht deshalb gekommen sind, um die Grenzgebiete Mährens zu kolonisieren, sondern um vom Olmützer Bistum Besitzungen für ihre Dienste in Empfang zu nehmen. Die Autorin weist darauf hin, dass es in den vorhandenen Urkunden (insgesamt 120 Urkunden, die Brunos Tun dokumentieren) keine Angaben über die Übersiedlung von Bevölkerung gibt. Der Bischof selbst konnte über seine Herrschaftsgüter in Westfalen nicht frei verfügen, weil zu seiner Amtszeit als Bischof seine Neffen über die Güter Schauenburgs in Westfalen geboten und ohne deren Einwilligung eine Übersiedlung von Untertanen kaum möglich gewesen wäre (s. Hrabová 1962: 88). Hrabová (1962: 89) weist außerdem auf den deutschen Dialektologen E. Schwarz hin, der in den Mundarten der Deutschen in Hotzenplotz keine sächsischen Spuren festgestellt hat. Wenn man aber von den untersuchten Mundarten im Zwittauer Gebiet ausgeht, so ist nicht zu übersehen, dass die dortige Realisierung des Personalpronomens ‚du‘ als ‚dio, diou, dieu‘ große Ähnlichkeit mit der Form ‚diu‘ aufweist, die nur im ostfälischen Sprachraum zu finden ist (s. DiWA, mhd. u, Kartennummer 160). Dass diese Übereinstimmung nicht von ungefähr stammt, sondern als ein Beleg für die ostfälische Herkunft der Siedler interpretiert werden kann, legt auch die Tatsache nahe, dass Brunos Gründungs- und Besiedlungsaktivitäten u. a. im Zwittauer Gebiet urkundlich nachgewiesen sind (s. Hrabová 1962: 83). Dabei handelt

3 Die Wiedergaben der Personalpronomen ‚du/ich/sie‘ können auf mhd. u und i zurückgeführt werden.

es sich um die Dörfer Bolen (deckt sich räumlich zum Teil mit Pohler), Greifendorf/Hradec n. Svitavou und Mährisch Hermersdorf/Kamenná Horka, die unter Brunos Mitwirkung entstanden sind.

Man kann natürlich einwenden, dass in Hotzenplotz, wo Brunos Anteil an der Gründung und Besiedlung von neuen Orten urkundlich belegt ist (s. Hrabová 1962: 81), keine ostfälischen Elemente zu finden sind. Es wäre allerdings hinzuzufügen, dass Hotzenplotz im Gegensatz zum Zwittauer Gebiet ein Grenzland darstellt, wo deutsche Kolonisten verhältnismäßig leicht aus dem benachbarten Land zu holen waren. Das Zwittauer Gebiet liegt dagegen innerhalb des tschechischen Staates, im Gebiet des böhmisch-mährischen Grenzwaldes.

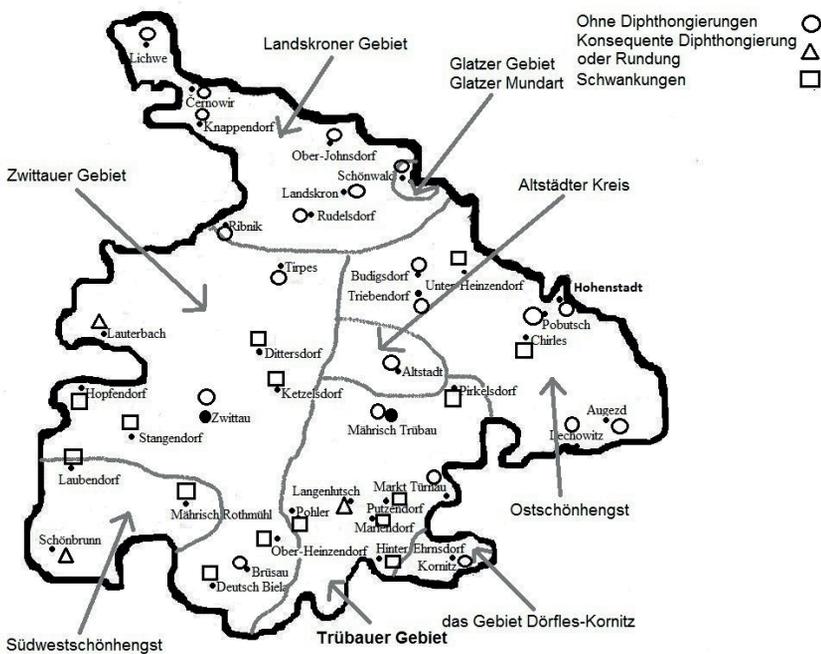
## 7.2. ANDERE INTERPRETATIONEN DES URSPRUNGS DER DIPHTHONGIERUNGEN DES MHD. I UND U

Die Diphthongierungen von mhd. i und u zu ai, oi, ei und au, ou, iou, jou erwähnt auch E. Schwarz (1962: 306), indem er auf Benesch (1938, Karten 5 und 8 zu Tisch und Stube) verweist: ‚tīš, teiš, taiš, tōiš, šdūp, šdaum, štoum, štioup, štjoup‘. Eine klare und eindeutige Antwort auf die Frage nach der Herkunft dieser sprachlichen Erscheinungen ist jedoch den Ausführungen von Schwarz nicht zu entnehmen. Der Autor schließt nicht aus, dass es zur Diphthongierung erst in der Sprachinsel gekommen ist (s. ebenda); daneben weist er auch darauf hin, dass gerade im Frankenwald, d. h. im oberfränkischen Sprachraum, die gedehnten Monophthonge ī, ū, ū zu ei, ou diphthongiert wurden. Weil in die Schönhengster Mundarten viele ostfränkische Elemente wie z.B. -lich als Pluralendung bei Substantiven, unner statt unser, it statt ist, bō statt wō, zōgn statt sagen, welt statt wolt und Apokope des auslautenden -e eingedrungen sind (vgl. Schwarz 1962: 298–303), hält er im Falle der neuen Diphthonge eine Beeinflussung durch die Dialekte im Frankenwald für möglich. Schließlich tendiert er zu der Ansicht, dass die Ostschönhengster und Zwittauer Diphthongierungen von ī und ū zu ei, ou, öi auf nordbairische Einflüsse zurückgehen könnten, die sich in einer Mischzone mit ostfr. Elementen bemerkbar machen (s. Schwarz 1962: 307). W. Jungandreas (1937: 125) vertritt die Ansicht, dass der Ursprung der Schönhengster Diphthonge ei, ou, öi ziemlich eindeutig bairisch ist. Wie dem auch sei, diese Erwägungen und Ausführungen vermögen nicht, die diphthongischen Realisierungen des Personalpronomens ‚du‘ im Zwittauer Gebiet als ‚diou, dieu, dio‘ ausreichend zu erklären. Die genannten Formen haben im Frankenwald keine Analogien, und auch im bairischen Sprachraum kommen solche Formen nicht vor.

## 8. EINTEILUNG DER UNTERSUCHTEN DIALEKTE NACH DER WIEDERGABE DES MHD. I UND U

Abschließend wollen wir die untersuchten Mundarten in Bezug auf die Intensität der durchgeführten Diphthongierung von mhd. i und u bzw. der Rundung des u klassifizieren. Wir sind der Ansicht, dass die Vorkommenshäufigkeit der untersuchten Erscheinungen in Zusammenhang mit der Isolierung von der Standardsprache ste-

hen könnte. Nicht von ungefähr sind konsequente Diphthongierungen nur in zwei Ortschaften (Langenlutsch, Lauterbach) zu belegen, die wegen ihrer Randlage sowie der damit zusammenhängenden Abgeschlossenheit die vorhandenen Entwicklungstendenzen offensichtlich nicht mitgemacht haben. Als Grundlage für die Klassifizierung nehmen wir zwei Pole an: Basisdialekte ohne Diphthongierungen bzw. Rundungen auf der einen Seite und Basisdialekte mit konsequent durchgeführten Diphthongierungen bzw. Rundungen auf der anderen Seite. Dazwischen liegen Dialekte, die in diesem Bereich mehr oder weniger starken Schwankungen unterliegen. Die Auswertung hat unsere Erwartungen bestätigt: Seltener sind Ortschaften, die sich konsequent durch Diphthongierung bzw. Rundung auszeichnen. Die zahlenmäßig häufigste Gruppe stellen solche Ortschaften dar, deren Dialekt im Bereich der Diphthongierung mehr oder weniger starke Schwankungen aufweist und demzufolge gewisse Nivellierungstendenzen zeigt. Für städtische Mundarten sowie die Mundarten in stadtnahen Ortschaften ist die Abwesenheit der Diphthongierung kennzeichnend, d. h. hier dominieren Formen ohne deutlich mundartliche Merkmale.



KARTE 17

## 9. ERGEBNISSE

Ein typisch Schönhengster Merkmal ist die Diphthongierung des kurzen mhd. i und u, die in Mähren außerhalb des Schönhengsts nirgendwo anzutreffen ist. Besonders fallen die Personalpronomen ‚ich‘, ‚du‘, ‚sie‘ durch Diphthongierungen auf. Es ist fest-

zustellen, dass innerhalb des Schönhengsts große Unterschiede in Bezug auf die Intensität der Diphthongierung bei Personalpronomen bestehen. Aus den gesammelten Belegen ergibt sich eine klare territoriale Zuordnung der Diphthongierungen. So weisen die Sprachgebiete Dörfles-Kornitz, das Landskroner und Glatzer Gebiet praktisch keine Diphthongierungen auf. Demgegenüber ist für das Zwittauer Gebiet die Realisierung als ei typisch, im Trübauer Gebiet ist wiederum die Diphthongierung zu au dominierend, für den Ostschönhengst ist die Realisierung als oi kennzeichnend. Anhand eines Vergleichs mit ausgewählten Appellativa, die mhd. i oder u enthalten ('Zwiebel', 'Fisch', 'Sommer' und 'Nuss'), hat sich bestätigt, dass die diphthongischen Realisierungen ähnlich wie bei den Personalpronomen dieselbe territoriale Distribution aufweisen, allerdings ist die Zahl der diphthongierten Belege in den drei oben genannten Gebieten geringer. Bei 'Fisch' ist im Ostschönhengst sogar keine Diphthongierung zu verzeichnen. Auch bei 'Sommer' und 'Nuss' werden im Ostschönhengst nur Monophthonge verwendet.

Bei der Beantwortung der Frage nach der Herkunft der deutschen Kolonisten in Mähren wurden die diphthongischen Realisierungen des Personalpronomens ‚du‘ als Vergleichsbasis herangezogen. Die Durchsicht des digitalen Wenker-Atlas hat ergeben, dass es im deutschsprachigen Raum nur drei Sprachgebiete gibt, die ähnliche diphthongische Realisierungen aufweisen, und zwar gewisse Teilgebiete des ostfälischen, ost- und rheinfränkischen Sprachgebiets. Weil der Schönhengst durch viele Merkmale des Ostfränkischen auffällt, könnte auch in diesem Fall die ostfränkische Herkunft dieser Erscheinung wahrscheinlich sein.

Zum Abschluss wurden die abgefragten Ortschaften im Schönhengst auf die Vorkommenshäufigkeit der Diphthongierungen für mhd. i und u untersucht. Eine konsequente Diphthongierung ist nur in zwei Ortschaften belegt, und zwar in Langenlutsch (Trübauer Gebiet) und in Lauterbach (Zwittauer Gebiet). Die Mehrheit der erhobenen Ortschaften zeichnet sich in diesen Gebieten entweder durch Schwankungen (monophthongische und zugleich auch diphthongische Realisierungen) oder nur durch Monophthonge aus. Aus der territorialen Distribution ist ersichtlich, dass die Abwesenheit der Diphthongierung eher für städtische oder stadtnahe Mundarten oder für solche typisch ist, die sich an der Grenze zu monophthongischen Gebieten befinden (Zwittauer Gebiet, Landskroner Gebiet). Gebiete ohne Diphthongierung wurden oben angeführt.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Bachmann, A. (2005) *Nordbairisches in den deutschen Mundarten Tschechiens*, in Kanz, U. und A. Wildfeuer (Hrsg.), *Beiträge zur 9. Bayerisch-österreichischen Dialektologentagung in Wildbad Kreuth. Regensburg*, 73–83, edition Wulpes.
- Benesch, I. (1938) *Lautgeographie der Schönhengster Mundarten*, Brunn — Prag — Leipzig — Wien: Rohrer.
- Hrabová, L. (1962) *K problému německé kolonizace ve střední Evropě (Zum Problem der deutschen Kolonisation in Mitteleuropa)*, *Sborník historický IX.*, Praha: Československá akademie věd.
- Janiczek, J. (1911) *Der Vokalismus der Mundarten in der Schönhengster Sprachinsel*, Freiburg i. d. Schweiz: Diss.

Jungandreas, W. (1937) *Zur Geschichte der schlesischen Mundart des Mittelalters*, Breslau: Maruschke und Berendt.

Muzikant, M. und R. Rothenhagen (2011) *Kleiner Mährischer Sprachatlas der deutschen Dialekte*. Brno, Masarykova univerzita.

Matzke, J. (1922) *Die Landskroner Mundart in ihrer Entwicklung in den einzelnen Ortschaften des Gebietes*, Landskron: Josef Czerny.

Renn, M. und W. König (2006) *Kleiner Bayerischer Sprachatlas*, München: dtv.

Schwarz, E. (1962) *Sudetendeutsche Sprachräume*, 2. durchgesehene und teilweise erw. Aufl., München: Lerche.

## INTERNET QUELLEN

[DiWA]: Digitaler Wenker-Atlas,  
[www.diwa.info/titel.aspx](http://www.diwa.info/titel.aspx)

## LISTE DER ERHOBENEN ORTSCHAFTEN

Altstadt/Staré Město  
 Augezd/Újezd  
 Brūsau/Březová  
 Budigsdorf/Krasíkov  
 Chirles/Krchleby  
 Černowir/Černovír  
 Deutsch Biela/Bělá nad Svitavou  
 Dittersdorf/Děřichov  
 Hinter-Ehrnsdorf/Zadní Arnoštov  
 Hohenstadt/Zábřeh  
 Ketzelsdorf/Koclířov  
 Knappendorf/Knapovec  
 Kornitz/Chornice  
 Landskron/Lanškroun  
 Langenlutsch/Dlouhá Loučka  
 Laubendorf/Pomezí  
 Lauterbach/Čistá  
 Lechowitz/Lechovice  
 Lichwe/Libchavy

Mährisch Rothmühl/Radiměř  
 Mährisch Trübau/Moravská Třebová  
 Mariendorf/Mařín  
 Markt Türnau/Městečko Trnávka  
 Ober-Heinzendorf/ Horní Hynčina  
 Ober-Johnsdorf/Horní Třešňovec  
 Pirkelsdorf/Prklišov  
 Pobutsch/Pobučí  
 Pohler/Pohledy  
 Putzendorf/Pacov  
 Ribnik/Rybník  
 Rudelsdorf/Rudoltice  
 Schönbrunn/Jedlová  
 Schönwald/Strážná  
 Stangendorf/Vendolí  
 Tirpes/Trpík  
 Triebendorf/Třebařov  
 Unter-Heinzendorf/Dolní Hynčina  
 Zwittau/Svitavy